

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Partei Schlesiens (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Verlagspreis: 1.20 RM. ...

Mittwoch, 21. Juni 1922

Einzelheftpreis: 1.20 RM. ...

## Hört die Warnungsrufe!

Die letzten Tage haben wieder eine Fülle reaktionärer Veranlassungen gebracht, die zeigen, daß der Höhepunkt der ...

Die neuesten Meldungen aus Pommern und aus Posen, die wir unten wiedergeben, zeigen nur aufs neue, daß die Reichswehr durch und durch auf dem Boden der Reaktion steht ...

### Ein neuer blutiger Zusammenstoß.

In Chemnitz fand am Sonnabend wie in vielen anderen Städten eine reaktionäre Kundgebung statt, die mit einer Sonnenwendfeier verbunden war.

### Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

Leipzig, 18. Juni. In Gegenwart von 62 Delegierten, die 13 Beamtenverbände vertraten, fand am Sonntag in Leipzig die Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes statt.

Der freigewerkschaftliche „Allgemeine Deutsche Beamtenbund“ ist gegründet. Die Spaltung des sogenannten neutralen „Deutschen Beamtenbundes“, die seit dessen Apriltagung bereits Lausache war ...

und Anwärter“ die „Reichspostgewerkschaft“ und den „Bund der technischen Angestellten und Beamten“ umfassen. Wir Kommunisten begrüßen die Neubildung einer gewerkschaftlichen Kampforganisation der unteren und mittleren Beamten als einen ersten Schritt zur engsten organisierten Vereinigung aller Klassenbewußten Arbeiter, Angestellten und Beamten.

In dem Moment, wo die gewerkschaftlich organisierten Beamten zu den Arbeitern und Angestellten stoßen, ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß es gerade die am Eisenbahnerstreik beteiligten und mit ihm sympathisierenden Beamtengruppen sind, die sich in die freigewerkschaftliche Kampffront einreihen.

### Die Flucht Vanderveldes & Co.

Moskau, den 15. Juni 1922 (verspätet). In der gestrigen Abendstunde wurde die Erklärung der Verteidiger Vandervelde, Rosenfeld, Dieblmecht und Wauters über ihre Ablehnung, die Verteidigung weiterzuführen, bekanntgegeben.

Diese erfolgte auf Grund folgender Tatsachen: 1. Vier von den Angeklagten gewünschte Verteidiger seien von dem Gericht nicht zugelassen worden, wie auch die von der Verteidigung verlangten Sonderstenographen, was von dem Berliner Abkommen der drei Internationalen in Widerspruch stehe.

### Die Antwort des Tribunals

auf die Erklärung der Verteidiger lautet:

Das Tribunal erklärt, daß das sogenannte Berliner Abkommen als ein rein politischer Akt nicht Gegenstand der juristischen Beurteilung werde, und den Gang der Gerichtsverhandlung weder nach der einen, noch nach der anderen Seite hin beeinflussen kann.

1. Das Gericht hat vier menschwürdigste Verteidiger nicht zugelassen, da sie das Patrone des Gerichts nicht anerkennen, was laut § 17 des Strafgesetzbuches erforderlich ist. 2. Das Gericht erklärte nicht die Absicht, die Frage der Nichtzulassung der ausländischen Verteidiger aufzuwerfen.

Was die Frage der Zulassung von Stenographen betrifft, die die nächstliegende Ursache zur Erreichung der Erklärung der ausländischen Verteidiger bildete, so entschied hierüber nicht das Oberste Tribunal, da diese Angelegenheit sich auf die technischen Angelegenheiten bezieht und der Kommandantur unterliegt.

Die völlige Einseitigkeit und der innere Widerspruch der Erklärung der ausländischen Verteidiger folgt nicht nur aus dem Wortlaut, sondern auch aus den Formen, in denen diese Erklärung abgegeben wurde. Das Gericht muß die Schlussfolgerungen ziehen, daß die ausländische Verteidigung, die gleich zu Beginn dem Tribunal gegenüber eine unannehmliche Tonart anschlug ...

Die Erklärung beweist, daß angesichts der Tatsachen immer weniger Raum für politische Manifestationen bleibt. Die Verteidigung suchte nur einen Vorwand, um die Gerichtsverhandlung, welche sich augenscheinlich ungünstig für sie gestaltet, verlassen zu können.

Die Leitartikel der „Pravda“ und „Sowjetija“ betrachten den Abgang der ausländischen Verteidiger als eine Flucht vom Schlachtfeld. Eine gewisse Milderung wäre eine Einschränkung der Rechte der Verteidigung gewesen. Am Dienstag hat aber Rosenfeld erklärt, daß seit den Prozeduraldebatten über die Zusammensetzung des Gerichtshofes die Rechte der Verteidiger und der Angeklagten völlig gesichert gewesen sind.

Dieser Schritt der Verteidigung war von langer Hand vorbereitet. Vandervelde und Rosenfeld warteten nur auf einen günstigen Augenblick, um diese Demonstration machen zu können. Nachdem aber der „günstige Augenblick“ nicht kommen wollte, bereiten sie sich und wählten einen ungünstigen. Nach dieser Demonstration ist die Schreibweise der „Freiheit“ um so verständlicher.

### Patriotismus und Geschäft.

Erhebend macht in Nationalismus und macht in Memoren für Depere erhält er von den „Schleifenden“ 40 000 Dollar sowie 15 Prozent Gewinnbeteiligung. Gindenburg erhält vom „Schleifend“ 30 000 Dollar festes Honorar und ebenfalls 15 Prozent vom Gewinn.



Die Verhandlungen der Besten... Es ist bemerkenswert, dass die Verhandlungen...

Mitbürger! Der Angeklagte hat das Wort... steht es nicht zu Gefallen oder Missfallen zu äußern...

Es entsteht Stille. Der Angeklagte spricht weiter... verteidigt sich nicht, er greift an, kritisiert, beschuldigt...

Vandervelde, Theodor Lieblin, Kurt Rosenfeld... selbst die SA können an der Leitung der Verhandlung...

Es ist offensichtlich, dass sowohl Vandervelde... auf die erste Gelegenheit lauern, damit sie den Verhandlungsprozess verlassen...

Haben Sie den Sie betreuenden Teil der Angeklagten... gehört? Zuhlen Sie sich bei den dort aufgeführten Verhandlungen schuldig?

Nach Erledigung der Formalitäten richtet der Präsident... diese Frage an den Angeklagten. Und aus dem Antworten...

Die Anführer verkünden offen, dass sie für ihre Handlungen... wegen der Verantwortung tragen, das Gericht nicht anerkennen...

Sollen wir den die Bergarbeiter überfordern ab?

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Beacht von den Verhandlungen im Wien... Hufmann (alter Verband) hat heute... die Verhandlungen im Wien...

Das die Kampfschlacht dazu führen... zeigt die nun folgende Diskussion... Vorher macht Hufmann...

Wir sind als Betriebsrat eine laufende Ault... Trotz aller Versprechungen ist nicht ein Wort gehalten worden... es sind keine Kohlen da...

Rede-Offen: Wenn das sind in den Brauereien... die, die die Bergleute ständig verhöhren... Warum hat man dem...

Die Arbeitsbedingungen im Bergbau... Neben hat die Regierung es noch nicht verstanden... die Arbeitsbedingungen im Bergbau...

Die andere Gruppe, Gemischter der Partei, Arbeiter... Panzer, geben mit großer Offenbarkeit zu... an den ihnen...

Ihre Forderungen und Fehler. Sie wollen es noch immer nicht... begreifen und verstehen, dass die Errichtung und der Bestand...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter... Die Verhandlungen der Bergarbeiter...



Wider die Sozialdemokratie und Sozialisten...  
Wider die Sozialdemokratie und Sozialisten...  
Wider die Sozialdemokratie und Sozialisten...

Die pathetisch berechnete Verteidigung verlagte in diesem Punkte vollkommen. Wo folierte pervertiert. Denn vor russischen Revolutionären gibt es keine größere Schande, als eine revolutionäre Handlung zu leugnen, vor den russischen Arbeitern und Bauern keine elendere Schmach, als sich mit der Konterrevolution zu verbinden.

Wandervogel, Theodor Liebtnecht, Kurt Rosenfeld, denen man jedes Wort überlegt, begleiten mit gespannter Aufmerksamkeit dieses geistige Ringen. Ob sie wohl schon fühlen, daß sie keine gute Sache verteidigen? Ob sie wohl schon fühlen, daß es ihre Aufgabe sein soll, die Konterrevolution zu beschirmen?

Hinter dem Verhandlungsraum, in einem separaten Zimmer befindet sich eine „Ausstellung“ der Corpus deselbst der Tätigkeit der SR-Partei. Diese Ausstellung ist von höchster Dramatik, schauerhafter und erschütternder als jede Anklageschrift; sie ist himmelschreiend!

Die Proklamationen der Partei bekommt man hier gesammelt zur Ansicht, Aufrufe zum Waffentkampf gegen die Sowjets, Aufrufe zum Verrat und zur Spionage. Flugblätter auf Papiergeld gedruckt, Proklamationen, die während des russisch-polnischen Krieges verbreitet wurden, um die Gruppen der Roten Armee zur Streichung der Waffen, zum Verrat des Proletariatslandes aufzuheben. Parteibeschlüsse, Neben Anzeigen, Artikel, Telegramme Tschernows, daß man die Sowjetregierung mit der Waffe zu Fall bringen müsse. Photographische Aufnahmen von Tschernow, Alexjew, Sawinow, Kornilow, Krasnow und den monarchistischen Offizieren, als sie miteinander über den Angriff gegen die Sowjetmacht konferierten. Der Beschluß des sozialrevolutionären Direktoriums in Samara darüber, daß 40 000 Pfund Gold und 30 000 Pfund Silber den aufständischen tschecho-slowakischen Brigaden eingehändigt werden. (Dieser Schatz der russischen Arbeitenden geriet später in die Hand Kollschats.) Die Artikel der Blätter der SR-Partei, in denen die Attentate gepriesen werden. Photographien über den Mord, die Vahre und das Begräbnis Urizis, Wolodarskys und Kemsichows; Photographien darüber, wie das Attentat gegen Lenin verübt

Das neue Präsidium von Romintern.  
Die Sitzung der Exekutive vom 13. Juni nahm die Neuwahl des Präsidiums vor. Außer dem Vorsitzenden, Genossen Sinowjew, der vom Dritten Weltkongreß gewählt ist, wurden in das neue Präsidium gewählt: Bucharin, Nabel (Rußland), Brandler (Deutschland), Souvarine, Genossin Leicaque (Frankreich), Gramsci (Italien), Smeral, Jilet (Tschechoslowakei), Jordanow (Bulgarien). — Als Ersatzmänner: Cool (Nordamerika) und Kuntinen (Finnland). — Die beiden französischen Vertreter haben, wie bisher, zusammen eine Stimme. Ebenso die beiden tschecho-slowakischen Vertreter.

Rede des Genossen Sinowjew zur Einheitsfront.  
(Sitzung der erweiterten Exekutive.)  
Die weitere Taktik.  
Nun, Genossen, was wird in der Zukunft sein? Werden wir weiter um die Einheitsfront kämpfen, und was wird mit dem internationalen Menschewismus werden? Es sind die Möglichkeiten, daß der internationale Menschewismus doch nach links abzuweichen, wahrscheinlich. Ich bin noch darüber überzeugt, die 2. und 2 1/2 Internationale werden den Druck der Massen gezwungen sein, in dieser Periode viele Male bolschewistisch oder halb bolschewistisch zu sprechen.

Die Taktik der Einheitsfront.  
Die Taktik der Einheitsfront...  
Die Taktik der Einheitsfront...

Parole der Arbeiterregierung.  
ist eine solche, die ganz gut als Bindeglied dieser zwei Phasen: Graue Teilforderungen und Sonne der Diktatur des Proletariats dient. Das sollen unsere Genossen endlich verstehen, auch unsere französischen Genossen. Nehmen wir die Lage in solchen Ländern wie Italien, Tschechoslowakei — wir werden noch ganz speziell über diese Länder sprechen — so werden wir klar sehen, daß dort eine solche Situation gegeben ist. Wir müssen um den Achtstundentag kämpfen gegen die Offensive des Kapitals, wir müssen für die kleinen Teilforderungen kämpfen. Die Macht der Arbeiterschaft ist dort verhältnismäßig so groß, daß man es wagen darf und muß, solche Forderungen aufzustellen, wie die politische Forderung einer Arbeiterregierung.

Die tschechische Frage.  
Einheitsfront will keineswegs sagen, daß sie das ist, was in Sachsen vorgeht. Das ist eine Erscheinungsform der Taktik der Einheitsfront, aber sie deckt sich nicht mit der Einheitsfront. Es ist eine Ausnahmelage, was wir dort haben. Unsere französischen Freunde wollen das nicht verstehen. Sie sehen in Sachsen und Thüringen eine Art Ministerialismus. Der Dritte Kongreß hat das erlaubt. Es ist die Parole der Arbeiterregierung, die als Bindeglied zwischen unserem Programm der Diktatur des Proletariats und den Kleinforderungen steht, für die wir jetzt die Massen mobilisieren müssen.

Gewiß ist diese Taktik nicht überall brauchbar. Wir haben eben in Sachsen einen solchen Ausnahmefall. Aber man soll durch die ganz konkrete Erscheinung nicht verjucken, die Taktik der Einheitsfront zu verdunkeln. Ich glaube, wir müssen als eine der wichtigsten Lehren aus

Die Mutter.  
Sozialer Roman von Maxim Gorki.  
Uebersetzt von Adolf Pfeil.  
Der dicke Richter neigte seinen Kopf dem Alten zu und schaute etwas. Der Richter mit dem blauen Gesicht blinzelte seitwärts nach den Angeklagten hin und trug etwas mit Bleistift auf ein Blatt. Der Bezirksälteste schüttelte den Kopf und setzte die Füße vor sich um. Der Abelsmarschall unterhielt sich mit dem Staatsanwalt, das Stadtoberhaupt hörte zu und lächelte, indem es sich die Waade rieb.  
Wieder erklang die trübe Rede des ältesten Richters.  
Die Advokaten horchten alle vier aufmerksam, die Angeklagten sprachen leise miteinander. Fesja, der verwirrt lächelte, hatte sich verdeckt.  
„Wie hat er abgeurteilt? ... Geradezu — am allerbesten!“ flüsterte Sijow der Mutter ins Ohr. „Ach, du, Würschchen!“  
Die Mutter lächelte verträumt. Sämtliche Vorgänge waren ihr zuerst als eine überflüssige und schwere Einzelheit zu dem Schrecklichen erschienen, das plötzlich alle mit kaltem Schrecken erfüllen würde. Aber Pawels und Andrejs ruhige Worte klangen so praktisch und fest, als wenn sie in dem kleinen Haus der Vorstadt und nicht angefüllt des Gerichtshofes gesprochen wären. Fesjas leidenschaftlicher jugendlicher Ausfall kam ihr familiär vor. Im Saal bildete sich eine mutige, frische Stimmung; aus der Bewegung der Leute hinter sich erriet die Mutter, daß sie diese Stimmung nicht allein empfand.  
„Ihre Majestät?“ sagte der kleine Vorsitzende.  
Der lächelnde Staatsanwalt stand auf, räusperte sich mit einer Hand auf das Knie und sprach schnell über etwas, wobei er Fesja ansah. Aus seiner Stimme klang ebenfalls nichts Schreckliches.  
Aber gleichzeitig berührte ein trockener, heftiger Schmerz das Herz der Mutter und verlegte es in Unruhe. Er kroch nicht und schrie nicht, sondern entwickelte sich unsichtbar, unfaßbar. Sie blinzelte auf die Richter und konnte ihr Benehmen nicht verstehen. Diese Menschen waren nicht böse auf Pawel und Fesja, wie sie erwartet hatte, doch schienen sie nicht durch Worte, und alles, wonach sie fragten, schien sie viel zu wenig zu interessieren. Sie fragten unwillig, wozu mußten die Antworten zu, als wußten sie alles vorher.  
Jetzt stand ein Bedauer vor ihnen und sagte in lauter, klarer Stimme: „Pawel Blawnow haben alle als Anführer bezeichnet.“  
„Aber Pawel?“ fragte der dicke Richter träge und halb-laut.  
„Der auch ...“

Einer der Verteidiger stand auf und sagte:  
„Dart ist?“  
Der Greis fragte jemanden:  
„Geben Sie nichts dagegen?“  
Alle Richter erwiderten der Mutter als traute Menschen. Kranke Müdigkeit sprach aus ihrer Haltung und ihren Stimmen und lag auf ihren Gesichtern, krankhafte Müdigkeit und fabe graue Langeweile. Augensteinhaut war ihnen alles schwer und ungemächlich — die Uniformen, der Saal, die Gewahren, die Verteidiger, ihre Pflicht, auf den Sesseln zu sitzen und zu fragen und zuzuhören. Sie hätte überhaupt wenig Gerechtigkeit gesehen, hätte schon gar nicht mehr und betrachtete jetzt die Gesichter der Richter wie etwas ganz Neues, das eher Mitleid als Schrecken erregte.  
Jetzt steht vor ihnen der bekannte Offizier mit dem gelben Gesicht; er zieht seine Worte gewichtig in die Länge, und erzählt laut von Pawel und Andrej ... Die Mutter denkt, während sie ihn anstarrt, unwillkürlich:  
„Wie weißt du ja nicht, Freundchen ...“ und blüht die Leute hinter dem Gitter, schon ohne Sorge um sie und ohne Bedauern mit ihnen, an. Sie erregten keine Furcht in ihr, kein Mitleid brachte sich an sie, alle riefen in ihr nur Bewunderung und Liebe nach, die das Herz warm umfing. Und diese Bewunderung war ruhig, die Liebe — freudig und klar. Jung und fest lagen sie auf der Seite an der Wand und nahmen fast keinen Teil an dem einseitigen Gespräch der Zeugen und Richter, an dem Segnal der Verteidiger mit dem Staatsanwalt. Wladonka blühte hin, stellte Vergleiche an, dachte nach, und konnte die unruhige Empfindung von Feindseligkeit, die sie überlief, nicht begreifen und nicht in Worte kleiden.  
Sijow berührte sie leicht am Ellbogen. Er war zufrieden, aber etwas besorgt. Er flüsterte:  
„Sieh doch, wie die Mutterköpfe sich kräftig entwickeln haben! Die reinen Narren, ah? Nun, die werden sie schon verurteilen ... Gegen die Gewalt läßt sich nichts machen!“  
Die Mutter hörte zu und bestätigte unwillkürlich bei sich:  
„Ja, sie werden sie verurteilen ...“  
Der Saal sprach: die Zeugen — schnell mit farblosen Stimmen, die Richter — widerwillig und teilnahmslos. Der dicke Richter gähnte und bedachte den Mund mit seiner fleischigen Hand. Der Rotbartige war noch blässer geworden; er erhob oft den Arm, brühte einen Finger fest gegen das Schließende und blühte mit Müdigkeit aufgestellten Augen zur Decke. Der Staatsanwalt trug sich an und zu mit dem Bleistift auf dem Papier herum und setzte seine lautlose Unterhaltung mit dem Abelsmarschall fort. Das Stadtoberhaupt saß mit übergeschlagenen Beinen da, trommelte unmerklich mit den Fingern auf dem Knie und beobachtete gespannt seine Fingerbewegungen. Nur

der Bezirksälteste, der den Bauch auf den Knien fest verknaut hatte und ihn bekümmert mit den Händen stützte, sah mit gesenktem Kopfe da, und es war, als wenn er allein auf das einseitige Stimmengemurmel horchte. Der auf dem Sessel sitzende zusammengesunkene Alte hing unbeweglich wie eine Wetterfahne an einem windstillen Tage. Das dauerte geraume Zeit, und wieder schlug Langeweile die Menschen in ihre Fesseln und blendete sie.  
Die Mutter lächelte, daß in diesem großen Saal noch immer nicht die kalte, drohende Gerüstigkeit zugegen sei, die streng die Seele entleidet, sie beschaut, mit unbefehligen Augen alles abschätzt, und mit ehrlücher Hand streng abwägt; es war nichts da, was durch seine Kraft und Größe erschrecken konnte. Die blühteren Gesichter, die erschienenen Augen, die müden Stimmen glichen der träben Gleichgültigkeit eines kalten Herbstabends.  
„Ich erkläre ...“ sagte der Greis deutlich und erhob sich, während er mit seinen dünnen Fingern die folgenden Worte zerquälte.  
„Pawel, Sijow, leise Kusnusch, Sijow und Sijowtrampeln erfüllen den Saal. Die Angeklagten wurden abgeführt. Beim Fortgang lächelten sie, nickten ihren Bedauern und Bekannten zu: Sijow Kusnusch rief sogar jemandem halblaut nach:  
„Hab keine Angst, Gorki!“  
Die Mutter und Sijow traten in den Korridor.  
„Gehst du ins Wirtshaus Tee trinken?“ fragte der Alte. Sie bekümmert und nachdenklich. „Wir haben anderthalb Stunden Zeit.“  
„Ich will nicht.“  
„Nun, ich gehe auch nicht ... Nein, was für Kinder sind das, ah? Sijow da, als wenn sie allein richtige Menschen wären, alle übrigen aber gar nichts! Und der Fesja, was?“  
Samoilows Vater trat mit der Mühe in der Hand ein. Er machte ein mürrisches Gesicht und sagte:  
„Rein Jegor? Der hat auf den Verteidiger verzichtet und will nicht sprechen ... Weicht du? Er hat das zuerst angedroht, Pawel, Wladonka, ist für Verteidiger gewesen ... meinetwegen aber sag ... Ich will keinen! Und da haben vier verzichtet ... Reben ihm stand sein Weib. Sie blinzelte und wusch die Nase mit einem Taschentuch ab. Samoilow nahm seinen Part in die Hand und fuhr, auf den Fußboden blühtend, fort:  
„Versteht du die Kri? Sieh man die Furchen an, so denkt man, sie haben sich ganz unruhig jugendbe ... Dann aber legt man aber plötzlich. Vielleicht haben Sie doch recht?“  
Es fällt einem ein, daß sie in der Fabrik immer mehr werden, die anderen sie aber immerfort einfangen. Aber wie kann man in einem Fluß, werden sie nicht alle. Und wieder überlegt man, vielleicht ist auch die Nacht auf ihrer Seite?“  
(Fortsetzung folgt.)



Das ist die erste Seite des Artikels, der sich mit der Rolle der Partei in der Arbeiterbewegung beschäftigt. Er beginnt mit einer allgemeinen Betrachtung der politischen Lage und führt dann zu einer Analyse der verschiedenen Strömungen innerhalb der Bewegung.

**Die Partei.**  
Die Partei ist die zentrale Organisation der Arbeiterbewegung. Sie hat die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und sie zu organisieren. In diesem Artikel wird die Rolle der Partei in der Kampfstrategie diskutiert, insbesondere im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und die Mobilisierung der Massen.

unserer Partei,  
unserer Stolz, das war unsere Ehre, wir waren nicht, wie die 2. und 2 1/2. Internationale. Nun, wir hatten zwar in diesem Zeitalter keinen direkten revolutionären Kampf.

**Aus der Partei.**  
**Warnung!**  
Die Zentrale warnt hierdurch sämtliche Genossen vor der einwandfrei als Spitzelin und Provokatorin überführten Heila Egl-Karps, die immer an verschiedenen Stellen sich heranzudrängen versucht. Kurzzeit ist sie durch zu durchsichtigen Zwecken von der bayerischen Polizei verhaftet. Wann und wo sie wieder auftaucht, sind ihr sämtliche Papiere und Ausweise abzunehmen und sofort darüber an die Parteizentrale zu berichten.

**Gewerkschafts-Bewegung.**  
**Objektive „Verwacht“-Berichterstattung.**  
Einiges zu der Betriebsratskonferenz in Waldenburg am 13. Juni 1922.

Die herrschenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse. (Kommunistisches Manifest, Seite 26.)  
Als Teilnehmer an der obengenannten Konferenz erlaube ich mir, hiermit einiges über dieselbe zu sagen. Erst will ich kurz auf den Bericht in der „Schlesischen Bergwacht“ eingehen. Interessant ist die Tatsache, dass die Einheitsfront des alten Bergarbeiterverbandes, der Dürche und der Christen sofort hergestellt war, sobald es sich um Empfehlung von Überstunden handelte. In anderen Fragen, in denen es Rechte der Kameraden zu verteidigen gilt, vertragen sich diese drei Organisationen wie Hund und Katze.  
Das helle Geschehen sagte einem aber bei der zutage getretenen Ausfaltung von vorkommenden Zusammenhängen, die von einem Kameraden aus dem Arbeiter Komitee verteidigt wurden, schreibt die „Bergwacht“. Was eigentlich Kamerad Stiller gesagt hat, schreibt sie wohlweislich nicht dazu. Ich glaube, daß hinter der Gedankengemeinschaft, die Dürche und Christen wohl von Deutschland getrennt wird, oder nicht von der Erdoberfläche verschwindet. Der einzige Vorwurf, den man Kameraden Stiller machen kann, ist also der, daß er nicht national, sondern international denkt.

Bezüglich der Resolution ist zu sagen, daß nicht die Resolution, sondern die Abstimmung darüber abgelehnt wurde. Der Umfang der Resolution revidiert die Annahme, daß dieselbe lange Zeit vor der Konferenz angefertigt wurde. Man wollte nicht bloß dem Namen nach Führer sein, daher die Empörung, als die Kameraden sie einfach außeracht ließen. Und mit Recht. Denn erster und zweiter Punkt nicht anders aus als die Beweiskraft, Überstunden zu machen, nur wüssten diese besser bezahlt werden. Die Kameraden sind aber nicht gewillt, Überstunden zu machen, was nichts anderes als eine Strafe in der arbeitshändigen Arbeit ist, und deshalb haben sie die Resolution fallen gelassen. Ueber die Resolution abzusprechen und sie abzulehnen konnte man jedoch, denn einige darin enthaltene Gedanken sind durchaus nicht zu verwirren, wie z. B. die Forderung nach zeitlichen Verhandlungen. Auch ist der Bericht in der „Bergwacht“ durchaus nicht vollständig; was dem Berichterstatter nicht wollte, hat er einfach ausgelassen. Zwei Tatsachen sind hier bekannt geben. 1. Kamerad Bauer stellte den Antrag auf Ersetzung einer mehrzahligen Kommission zur Umwandlung der Resolution, damit darüber abgelehnt werden könnte. Kamerad Stiller, der sich einer gewissen Bescheidenheit als Berichterstatter rühmte, hat diesen Antrag wohl überlassen. 2. Kollege Hennig machte einige Ausführungen über den wiederholten Bergarbeiterstreik im vorigen Jahr und den Gewerkschaftsstreik im Januar, der einen Tag vor Ablauf des Streikes endete: „Ich was, den Streik würde ich morgen ab!“  
Es wäre noch viel über die Konferenz und den „Verwacht“-Bericht darüber zu sagen. Ich begnüge mich aber mit dem Hinweis, denn bei konventionellen Protesten ist Zeit und Papier teuer.

Das ist die zweite Seite des Artikels, die sich mit der 2. Reichs-Arbeiter-Sport-Woche beschäftigt. Sie enthält Informationen über die Veranstaltung, die am 5. Juni 1922 in Breslau stattfand, sowie über die verschiedenen Wettbewerbe und die Organisation der Veranstaltung.

## 2. Reichs-Arbeiter-Sport-Woche

5. Tag 22. Juni 1922  
abends 6 1/2 Uhr:  
10 Kilometerfahren der „Arbeiter-Radsfahrer“.  
Abends 7 Uhr:  
**Ober-Staffette**  
vonder O. Semilung bis Sandbühne des NSV, „Pofelbon“.  
Abends 7 Uhr:  
**Boots-Auffahrt**  
der „Neuen Arbeiter-Vereinigung Breslau e. V.“, von der Ohlemburg bis zur Holteihöhe.

Als freigebergesellschaftlich organisierter Bergarbeiter sage ich meinen Verbandsangehörigen folgendes: Im Kampf gegen die herrschende Ideologie, die ja die Ideologie der herrschenden Klasse ist, war und sein wird, würdet ihr bestrebt. Ihr könnt keine persönliche Schuld, denn ihr bildet euch mit vollem Ernst ein, für das Wohl der Kameraden und der gesamten Menschheit zu kämpfen, aber es ist nichts anderes, als die Ideologie der herrschenden Klasse, und das ist immer noch die Bestehende.  
Ein Konferenzteilnehmer.

## Polales.

**Sitzung der Stadtverordneten.**  
Die Montagssitzung der Stadtverordneten fand unter dem Einfluß der Bitterung. Der Saal war knapp halb besetzt als der Vorsteher die Sitzung eröffnete. Die meisten Bericht-erhalter waren bei Ausbruch nicht zugegen. Die Stadtväter hatten es bei dem schönen Wetter vorgezogen, hinaus ins Freie zu jogazieren, statt sich in den schweißigen Sitzungssaal zu setzen, was bei der ihnen allgemein eigenen Interesslosigkeit an den Geschäften der Stadt nicht weiter verwundert. Und die Stadtverordneten, die — um Interesse zu heucheln — doch gekommen waren, hatten es mit der Sitzung sehr eilig. So ist es zu erklären, daß die Sitzung von den 104 Vorlagen eine ganze Anzahl erledigen konnte, was von der bürgerlichen Presse einträchtiglich der „Bergwacht“, „praktische Arbeit“ genannt wird. Und so kam es auch, daß sich der Geschäftsgang so komödienhaft wie immer abspielte.

Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsteher der Abtrennung von Oberstleuten, was der Besammlung Anlaß gab, sich zum Zeichen der „Dauer“ von den Plätzen zu erheben.  
Von den vielen Vorlagen entspann sich nur über zwei eine Debatte. Und zwar zuerst über die Vorlage betreffend Ausgaben der Stadt für die sozialen Einrichtungen der Schulverwaltung. Das Miß, das dabei entrollt wurde, wird ein großes Schlaglicht auf das Gland der proletarischen Kinder unserer Stadt. Ganze 537 000 Mark würden für diesen Zweck benötigt. Sodann entspann sich noch eine Debatte über

den Gaspreiserhöhung.  
Der Gaspreis wurde bekanntlich von der Betriebsdeputation auf 5,30 M. erhöht, jedoch nach 14 Tagen auf 5,20 M. wieder reduziert. Die Sozialdemokraten beantragten, eine Staffelung der Gaspreise. Und zwar deshalb, weil die Gaswerke der Stadt eine beträchtliche Einsparung bringen und diese als eine Steuer für die Bevölkerung sei. Die Demokraten erklärten sich gegen eine Staffelung. Man habe das Gas, das eine Ware wie alle anderen ist, nicht zum sozialen Ausgleich verwenden, weil man es nicht so leicht bezahlen kann. Obwohl das Zentrum seine Gemütsfreiheit zu einer Staffelung der Gaspreise durch Beschluß erklären ließ, brachten hernach die Bürgerlichen diesen Antrag durch die Sozialdemokraten der sozialdemokratischen Stadtverordneten doch zu Fall. So wird also vorläufig das Gas wieder 5,30 Mark kosten und von arm und reich gleich zu bezahlen sein. Auch ein „Erfolg“ der von der „Bergwacht“ so behaupteten sozialdemokratischen Gemeindepolitik. Im Hinblick auf die Sitzung in der gestrigen, bedeutungsvollen Besp., den Ausschüssen wurden folgende Vorlagen übergeben:  
Erhebung der Gewerbesteuer bei den Wasserwerken, Vertrag über die Verstaatlichung der Wasserwerke, Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Aufhebung im Reichs-Schuldenfonds, Aufhebung der 22. Verfassung der Mittel zur Verfassung von Aufstufungsstellen für die Gewerkschaft, Erhebung der Gebühren bei der Verwaltung der Friedhöfe, Befreiung der selbständigen Kaufleute, Erhebung der Erbschaftsteuer von 10 Prozent auf den Rest des Vermögens, Erhebung der Erbschaftsteuer von 10 Prozent auf den Rest des Vermögens.  
Berichte über die Sitzung in der gestrigen, bedeutungsvollen Besp., den Ausschüssen wurden folgende Vorlagen übergeben:  
Erhebung der Gewerbesteuer bei den Wasserwerken, Vertrag über die Verstaatlichung der Wasserwerke, Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Aufhebung im Reichs-Schuldenfonds, Aufhebung der 22. Verfassung der Mittel zur Verfassung von Aufstufungsstellen für die Gewerkschaft, Erhebung der Gebühren bei der Verwaltung der Friedhöfe, Befreiung der selbständigen Kaufleute, Erhebung der Erbschaftsteuer von 10 Prozent auf den Rest des Vermögens, Erhebung der Erbschaftsteuer von 10 Prozent auf den Rest des Vermögens.

Das ist die dritte Seite des Artikels, die sich mit der 2. Reichs-Arbeiter-Sport-Woche beschäftigt. Sie enthält Informationen über die Veranstaltung, die am 5. Juni 1922 in Breslau stattfand, sowie über die verschiedenen Wettbewerbe und die Organisation der Veranstaltung.

Das ist die vierte Seite des Artikels, die sich mit der 2. Reichs-Arbeiter-Sport-Woche beschäftigt. Sie enthält Informationen über die Veranstaltung, die am 5. Juni 1922 in Breslau stattfand, sowie über die verschiedenen Wettbewerbe und die Organisation der Veranstaltung.

## K \* P \* D

**Kommunistische Partei Deutschlands, (Bezirk Schlesien).**  
Was ist der Kommunismus? — Der Kommunismus ist die Lehre von den Bedingungen der Befreiung des Proletariats.  
Friedrich Engels, „Grundzüge des Kommunismus“, 1917.

**Bezirksleitung:** Wilco und Kasse: Breslau, Nikolaistr. 49/50. Sprechsprecher Ring 8887. Adresse: Alfred Dörmann, Breslau I, Nikolaistraße 49/50. Postfachkonto Breslau 68864, Alfred Dörmann.

**Bezirks-Ausschuß:** Die Sitzung des Bezirks-Ausschusses findet Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Parteibüros statt. Alle Mitglieder des Bezirks-Ausschusses, der Bezirksleitung sowie die Sekretäre wollen pünktlich erscheinen. Der Bezirksvorsitzende.

**Bezirks-Frauen-Agitations-Kommission:** Die nächste Sitzung der BFA findet am Sonntag, den 25. Juni, vormittags 10 Uhr, im Landeshaus, Gasthof „Zur Sonne“ statt. Alle Mitglieder der BFA haben pünktlich zu erscheinen.

**Unterbezirk Breslau:** Büro: Breslau, Nikolaistr. 49/50. Karl Groß.

**Bezirk Waldenburg:** Bei der letzten Parteitagung wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge der Partei vom 1. Juni ab für männliche Mitglieder auf 4.— Mark pro Woche, für weibliche Mitglieder auf 2.— Mark pro Woche mit der Kommunistin zu erhöhen.

Wir eruchen die Parteigenossen, beim Kassieren keine Schwierigkeiten zu machen. Kommunismus heißt Kampf, und es kämpft dürfen wir keine Opfer scheuen. Die Ortsleitung.

**Mittwoch Kurier:** in den Gambinus-Sälen, Bangeasse. Alle Gewerkschaftler sind verpflichtet, an diesem Kurier teilzunehmen.

**Donnerstag:** Sämtliche Kommunisten der städtischen Betriebe erscheinen abends 7 Uhr im Parteibüro zu einer sehr wichtigen Sitzung. Abteilung Gewerkschaften.

**Freitag, 7 1/2 Uhr:** finden in allen Distrikten Distrikts-Versammlungen statt. Thema: Die Wahlen der Elternbetriebe und deren Aufgaben. Sonnabend, 7 Uhr, erscheinen alle Kommunisten der Firma Krähmendes zu einer sehr wichtigen Besprechung. Ortsleitung.

**Unterbezirk Waldenburg:** Büro: Gottesberg, Langestr. Nr. 14. F. Wehler.

**Ober-Langensielau:** Sammelstelle für Sowjet-Rußland bei Genosse Ober-Langensielau. Die Ortsleitung.

**Ober-Langensielau:** Sonntag, den 25. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr, bei Dinter in Ober-Langensielau Sitzung der Kreisleitung Langensielau.

**Reichenbach und Peterswalden:** Die gewählten Genossen der Ortsgruppen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, ebenso der Vertreter des NSV, der NSR. und der NS.

**Peterswalden:** Am Sonntag, den 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr, bei Herrn Reite Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht, besonders auch der sämmtlichen Mitglieder, Zeitungslieferer und Sympathisierende sind herzlich willkommen. Referent zur Stelle. Die Ortsleitung.

**Bollschtein:** Sonntag, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Zur Richardshöhe“ Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Referent zur Stelle. Es ist Pflicht der Genossinnen und Genossen vollständig und pünktlich zu erscheinen. Die Ortsleitung.

**Siekan:** Freitag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, zur Stadt Berlin Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen eines jeden Genossen ist Pflicht. Die Leiter der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

**Unterbezirk Liegnitz:** Büro: Haynau, Liegnitzer-Str. 38. Alfred Hamann.  
Für den am Sonntag, den 11. Juni, in Haynau gewählten Unterbezirks-Vorstand ist Sonnabend, den 24. Juni, abends 6 1/2 Uhr, in Haynau bei Gurtz am Bahnhof Vorstandssitzung. Jedes Mitglied muß erscheinen. Die Unter-Bezirksleitung.

**Leban:** Wir eruchen unsere Genossen dem am Freitag, den 23. Juni, abends 1/2 Uhr, im Reichshaus stattfindenden Gewerkschaftsfest mit mehr Interesse entgegenzutreten. Pflicht jedes Genossen ist es, seine Kenntnisse zu erweitern, um geistig gekippt gegen die Reaktion zu sein. Die Ortsleitung.

**Beantwortl. Briefl.:** Fritz Rißel; Julevate: Max Sicho et. Verlag: Probenkollgenossenschaft für die Prov. Schlesien, e. G. m. b. H. Druck: Puffel & Dantigel, Jantlich in Breslau.

**Fahrräder und elektrische**  
Lichtanlagen  
ausführt preiswert  
**Paul Seidel**  
Der- und-  
Kellner Herr Seidel ist  
als Spezialist anerkannt.  
Haupt- u. Neb-  
E. K.  
18. E. K. d. H. K.

**Kolonial- und Hauswaren**  
sowie Gemüse  
bestens empfohlen.  
Fritz Müller,  
Breslau,  
Schneise.

**Leinwand**  
gutes Futter mit Rücken  
einfach gegen Futter mit Rücken  
in Segel- und  
Johann Probst, Schneise 18, II.  
**Wohlfeil**  
Gen. Wenzel, Tischlermeister  
Leinwand, Kreis Waldenburg.

**Achtung!**  
**Gewerkschaftler.**  
In Reusnitz O.B. finden am  
22. und 23. Juni bei Gouster,  
„Neue Welt“  
**Gewerkschaftsturse**  
statt. Jeder kann Gewerkschaftler  
werden. Beginn 7 Uhr.  
Die Ortsleitung.

**Mineralwasser-Fabrik**  
**REINHOLD THOMAS**  
Fennel Ring 2311 BRESLAU 23 Hubenstraße 64  
Kronen-Selters, Brause-Limonaden  
Spezialität: Thomasbrause